

Das Dorf schwamm im Kot und schwoll auf. Rote Lehmerde floß aus seinen stumpfsinnigen Wunden. Der erste Stern blinkte über mir und versank wieder in den Wolken. Der Abend flog zum Himmel empor, wie eine Vogelschar, und die Finsternis bedeckte mich mit ihrem feuchten Kranz. Erschöpft und gebückt unter der Last dieses Totenkranzes ging ich vorwärts und flehte das Schicksal an, mich die Einfachste aller Künste zu lehren — die Kunst, einen Menschen zu töten. [Autorisierte Übertragung aus dem Russischen von Dimitrij Umanskij. — Aus einer Antologie junger russischer Prosa, die der Malik-Verlag vorbereitet.]

BABEL ÜBER SICH SELBST

Ich wurde im Jahre 1894 in Odessa, in der Vorstadt Moldawanka, als Sohn eines jüdischen Kaufmannes geboren. Mein Vater bestand darauf, daß ich bis zu meinem 16. Jahre Hebräisch lernte, die Bibel sowohl wie den Talmud. Es war ein schweres Leben zu Hause, von früh morgens bis nachts wurde ich gezwungen, mich mit einer Menge Wissenschaft abzugeben. Mit 15 Jahren begann ich, kleine Novellen in französischer Sprache zu schreiben. Nach zwei Jahren hörte ich aber wieder auf. Landschaften und Empfindungen kamen bei mir recht schwach heraus, nur der Dialog gelang. Nach Beendigung der Handelsschule ging ich nach Kiew und im Jahre 1915 nach Petersburg. Dort ging es mir recht schlecht. Als Jude hatte ich kein Wohnrecht. Ich mußte Hetzjagden der Polizei bestehen. Damals begann ich, meine Arbeiten den Redaktionen anzubieten. Man schickte mich aber überall fort. Schließlich, das Jahr 1916 ging zu Ende, geriet ich an Maxim Gorki. Was ich erreicht habe, das verdanke ich dieser Begegnung, und der Name Alexej Maximowitsch wird auch heute von mir nur mit Liebe und Andacht ausgesprochen. Gorki druckte meine ersten Erzählungen in seiner Zeitschrift „Ljetopis“ ab. Er unterrichtete mich in den wichtigsten literarischen Dingen, und da es feststand, daß ich ungewöhnlich schlecht schrieb, gab er mir den Rat, zunächst die Literatur zu lassen und unter die Menschen zu gehen. Sieben Jahre lang, von 1917 bis 1924, befolgte ich diesen Rat. Ich war Soldat an der rumänischen Front am Ende des Weltkrieges, dann hatte ich eine Stellung in der Tscheka, dann beim Volkskommissariat für Bildungswesen. Im Jahre 1918 nahm ich an Expeditionen zur Getreide-Aufbringung teil, dann kämpfte ich in der Nordarmee gegen Jude-nitsch, dann in der ersten Kavalleriearmee gegen Polen. Hierauf hatte ich wieder eine Stellung im odessaer Gouvernements-Komitee. Ich wurde Reporter bei petersburger und tifliser Zeitungen, ich wurde Expedient in einer odessaer Druckerei. Erst 1923 war ich so weit, daß ich meine Gedanken klar und ohne umständliche Längen ausdrücken konnte. Anfang 1924 wurden meine ersten Erzählungen, von denen ab ich meine wirkliche literarische Tätigkeit rechne, in der Zeitschrift „Lef“ abgedruckt.

Bibliografische Notiz. Von I. Babel sind in deutscher Sprache erschienen: „Geschichten aus Odessa“ und „Budjonnys Reiterarmee“ im Malik-Verlag, Berlin. Die vorstehende Autobiografie ist der Zeitschrift „Das Neue Rußland“ (Neuer Deutscher Verlag, Berlin) entnommen. Die Redaktion.